

Kulturbuch



RUB-Absolvent und Erfolgsautor Oliver Ueschmann schreibt einen Road-Movie.

Seite 2

Kulturstadt



Bochum wird Kulturhauptstadt und Kultur dafür neu erklärt.

Seite 3

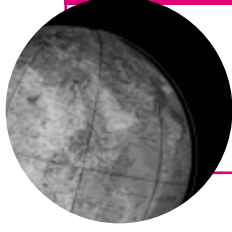
Kulturgeschichte



Erklärt Geschichte anders: Erich von Däniken im bsz-Interview.

Seite 4

Kulturonline



Homepage:
www.bszonline.de

Hochschulentwicklungsplan verabschiedet

Bessere Bildung für alle?

Ende Oktober verabschiedete der Senat den neuen „Hochschulentwicklungsplan“, der die „Ziele und Maßnahmen“ der Uni-Leitung sowie der einzelnen Fakultäten bis zum Jahre 2010 zusammenfasst. Doch inwieweit können die Studierenden davon profitieren? Wir haben uns das 176-seitige Dokument unter dieser Fragestellung etwas genauer angesehen...

„Die Ruhr-Universität steht für die ständige Verbesserung der **Qualität** in Forschung und Lehre.“ (Hervorhebungen wie im Original) – So heißt es im Hochschulentwicklungsplan unter dem Punkt „Weiterentwicklung von Studium und Lehre“. Spätestens seit der Exzellenzinitiative wird kritisiert, das Rektorat vernachlässige die Lehrsituation an der Uni zugunsten einer international konkurrenzfähigen „Spitzenforschung“. Die Uni-Leitung wird jedoch nicht müde, dieser Kritik zu widersprechen. Begründet wird die Fokussierung auf die Forschung damit, dass nur auf diesem Wege letztlich auch eine qualitativ hochwertige Lehre möglich sei.

Forschungsstandort Deutschland

Das Land der „Dichter und Denker“ gehört bereits seit geraumer Zeit nicht mehr zu den wissenschaftlichen Innovationsmotoren der Welt. Gerade deutsche Universitäten tun sich schwer, wissenschaftliche Durchbrüche hervorzubringen. Dieser Problematik muss sich natürlich auch die Ruhr-Universität stellen und widmet diesem Thema einen Großteil ihres Entwicklungsplans. Forschung und Lehre bilden eine Symbiose. Dieses Bewusstsein fehlt in weiten Teilen der Gesellschaft, kritisiert auch jüngst Rektor Elmar Weiler bei einer Diskussion zur Exzellenzinitiative (wir berichteten). Rückschlüsse aus dieser Aussage sind im „Hochschulentwicklungsplan“ jedoch kaum zu finden. Zwar gibt man vor, sich der Verbesserung von Forschung und Lehre zu widmen, viele zentrale Probleme der Lehre an der Ruhr-Uni bleiben jedoch unerwähnt.



Verantwortung und Wettbewerb

Ihrer sozialen und gesellschaftlichen Verantwortung wird die Universität auf diesem Wege nur schwer gerecht. So verwundert es auch nicht, dass das Wort „Verantwortung“ lediglich dreimal in dem Bericht auftaucht, „Wettbewerb“ dagegen 25-mal. Der gesamte Themenkomplex, der sich mit der sozialen Problematik der Studierenden beschäftigt, fällt im „Hochschulentwicklungsplan“ unter den Tisch und verdeutlicht so, welche Bedeutung die Uni-Leitung diesem Thema beimisst. Zwar fällt der Satz, sich auch der Bedeutung für Kinder aus „bildungsferneren Schichten“ bewusst zu sein, konkreter wird es jedoch nicht. Der Rektor hat selbst behauptet, durch die Exzellenzinitiative nicht die „Bildung einer Elite“ begünstigen zu wollen. Wenn jedoch der Zugang zu Hochschulbildung immer stärker vom Geldbeutel der Eltern abhängt und das Rektorat dem offenbar gleichgültig entgegensteht, sind diese Worte nur wenig wert. Die prekäre Forschungssituation in Deutschland kann kein Alibi dafür sein, soziale Aussiebung im Bildungssystem zu fördern.

Bachelor? Nie gehört...

Auch die bisher unbefriedigende Umstellung auf das internationale Bachelor/Master-System wird nur am Rande erwähnt. Gänzlich unerwähnt bleibt, dass sich der Bachelor als erster berufsqualifizierender Abschluss

in kaum einem Fach durchsetzen konnte. Die in verschiedenen Studien bestätigte fehlende Akzeptanz für den Bachelor-Abschluss hat für die Ruhr-Uni natürlich auch einen sehr negativen Beigeschmack, schließlich zählt unsere Uni zu den „Vorreitern“ bei der Umsetzung der Bologna-Beschlüsse, zu denen eben auch die Einführung des Bachelors zählt. Wenn die Umstellung auf englischsprachige Abschlüsse die internationale Vergleichbarkeit tatsächlich erhöhen soll, so muss der Bachelor auch entsprechend gestärkt werden. Konkrete Pläne dazu gibt es in Bochum aber offenbar nicht.

Betreuung & Umfeld verbessern

Berücksichtigt werden in dem Bericht allerdings die nötige Verbesserung des Lehr- und Lernumfelds und die Betreuungssituation. Wie die Betreuungssituation jedoch gerade für Bachelor-Studierende verbessert werden soll, dazu schweigt sich das Rektorat aus. Zur Förderung des Wissenschaftsrates, mehr Lehrprofessuren einzurichten, in denen sich die Beschäftigten im stärkeren Maße der Lehre widmen (dabei aber natürlich auch weiterhin in der Forschung tätig sind), äußerte man sich nicht. Stattdessen setzt die Uni Verbesserungen in der Betreuung nur sehr punktuell an. So lobenswert Projekte wie die „Ruhr University Research School“ für Promovierende sind, der Großteil der Studierenden profitiert davon nicht und leidet weiterhin unter überfüllten Hörsälen und zu kurzen Sprechzeiten der ProfessorInnen.

Konkrete Antworten auf akute Probleme sucht der/die geneigte Studi im „Hochschulentwicklungsplan“ also vergebens. Statt Verbesserungen der Lehrsituation zu erwarten, lieber weiter Emails an die überforderten Dozierenden wegen der misslungenen VSPL-Anmeldung schreiben und morgen wieder eine Stunde früher aufstehen, damit man in der Vorlesung nicht auf der Treppe sitzen muss. Exzellente...

jk

:bszwirkt

Besseres Essen für alle!

Über 6000 Essen gibt das AKAfÖ täglich in der großen Mensa aus. 1000 kommen noch einmal im Bistro dazu. Schwer haben es nur Veganerinnen und Veganer in der Mensa, satt zu werden. Das Angebot an tierproduktfreien Speisen ist ausbaufähig. Diesen Mangel thematisierte die bsz zum ersten Mal im vergangenen Sommer.

Zum Beginn des Wintersemesters griff auch die Fachschaftenvertretung FSVK das Thema auf. Gefordert wurde mehr Transparenz, Ersatz von Tierprodukten durch vegane Lebensmittel und die Ausweisung einer veganen Produktlinie in der Mensa.

Doch auch das AKAfÖ war nicht untätig. Durch die bsz-Kritik im Sommer aufgeweckt, hat die Verwaltungsratsvorsitzende Birte Schleiting und die Abteilung Campusgastronomie den runden Tisch „vegan“ ins Leben gerufen. MitarbeiterInnen des AKAfÖ und MensanutzerInnen sollen dort zusammenkommen und Wege finden, um das Angebot an tierproduktfreien Lebensmitteln zu verbessern.

Durchsichtige Ziele

Wohl ein Hauptproblem ist die mangelnde Transparenz des AKAfÖ-Angebots. Insbesondere in der Mensa sind bereits viele Komponenten völlig tierproduktfrei. Butter wurde bereits vor einiger Zeit durch Margarine ersetzt. Die Nudeln bestehen, außer in wenigen Ausnahmen, vollständig aus Hartweizengrieß. „Die vegetarische Bolognese sei sogar vegan“, meint Andre Abbing Produktionsleiter der Mensa. Selbst die Grundlage für die Bratensoße komme ohne tierische

Produkte aus. Lediglich dem Computer, der die Anzeigetafel im Mensafoyer steuert, fehlt das Feingefühl, vegetarisch von vegan zu unterscheiden. Das Problem soll aber zeitnah gelöst werden und neben dem Salatblatt für das vegetarische Essen ein neues Icon für vegane Produkte eingeführt werden.



Neue Angebote aus dem Ideenpool

Deutlich hinter der Mensa zurück hinken noch die Cafeterien des Studentenwerks. Ein belegtes Brötchen oder Snack ohne Tierprodukte fehlt auf dem Angebotsplan. „Hier ist der Runde Tisch gefragt, zu klären, was gemacht werden kann und vor allem, was das dann kostet“, meint Schleiting. „Ein neues Brötchen mit einem Gemüseaufstrich könnte eine Lösung sein.“ Aber nicht nur in den Cafeten besteht Verbesserungsbedarf. Auch in der großen Mensa kann und soll mehr gemacht werden. Neben

einem Höchstmaß an Transparenz soll eruiert werden, wo auf Tierprodukte verzichtet werden kann und welche Lebensmittel ins Portfolio des AKAfÖ aufgenommen werden können. Problematisch könnte dabei neben dem Preis aber auch der Bezug und die Verarbeitung unter den Bedingungen einer Großküche sein, gibt Schleiting zu bedenken: „Nicht alles was am heimischen Herd gelingt, kann auch in einem Kombidämpfer zu einem schmackhaften Essen verarbeitet werden.“

„Diese Mensa kann Spuren von Nüssen enthalten“

Neben den praktischen Problemen eines neuen Icons für den Computer und einiger neuer Produkte macht die Ausweisung vegane Speisen aber auch rechtliche Probleme. Wie bei der Ausweisung von Allergenen kann das AKAfÖ wie die gesamte Lebensmittelindustrie nicht ausschließen, dass es zu Kontaminationen im Produktionsprozess kommt. Bei allen Bemühungen, die unbeabsichtigte Vermengung von tierischen und pflanzlichen Produkten zu verhindern, kann dies nie garantiert werden. Selbiges gilt auch für die Allergenkennzeichnung der Produkte. Nur hier sind die Haftungsrisiken für das AKAfÖ noch größer. Um aber hier für den Betroffenen die Möglichkeit zu geben, sich entsprechend ihrer Allergenrisiken zu ernähren, bietet das AKAfÖ die Möglichkeit für Betroffene in die Allergenliste Einblick zu nehmen.

rvs

Ihr habt auch Anregungen, um das Angebot in der Mensa zu verbessern? Dann schickt eure Vorschläge an mensa@bszonline.de

:boinkürze

Milliarden für Opel?

Am Montag hat Angela Merkel die Opel-Chefete und den Betriebsrat eingeladen, um über eine geforderte Bundesbürgschaft in Milliardenhöhe zu beraten. Weil der Mutterkonzern General Motors nicht mehr zahlen, könne Opel die Rechnungen seiner Lieferanten nicht mehr begleichen, heißt es. Durch die aktuellen Entwicklungen fürchten die über 5000 Bochumer Opel-Angestellten einmal mehr um ihre Arbeitsplätze. Der Betriebsrat hatte den Erhalt der Jobs bis mindestens 2016 eigentlich durch eine Vereinbarung erkaufte, die den Abbau von mehreren tausend weiteren Arbeitsplätzen vorsah. Der Bochumer Opel-Betriebsratsvorsitzende Rainer Eienkel unterstützt dennoch die Pläne, dem Konzern mit staatlichen Milliarden zu helfen. Allerdings dürfe das Geld nicht an den Mutterkonzern fließen und Opel müsse zusichern, dass keine Arbeitsplätze abgebaut werden. Was eine solche Zusicherung am Markt agierender Unternehmen wert ist, das zeigt die neuerliche Opel-Krise allerdings besonders deutlich. Würde so eine Garantie verbindlich sein, müsste darüber überhaupt nicht mehr diskutiert werden. Wenn Opel für Staatsgelder die Hand aufhält, soll der Konzern im Gegenzug seine Produktionsstätten als Sicherheit einbringen, fordert der Linkspartei-Politiker Bodo Ramelow. So könnten die Bundesländer mit Opel-Werken eine Beteiligung am Konzern erhalten, wie etwa Niedersachsen bei VW. Die Soziale Liste im Bochumer Rat geht einen Schritt weiter und fordert eine Vergesellschaftung des Konzerns. Die NRW-Verfassung sehe diese Möglichkeit ausdrücklich vor. Unter stärkerer Mitarbeiterbeteiligung könnten dann ökologisch und sozial verträgliche Verkehrsmittel produziert werden. Ob dies allerdings überhaupt im Interesse eines kapitalistisch organisierten Staates ist, kann zu Recht hinterfragt werden.

rvr

Neues vom Studi-Strich

(USch) Bereits in seiner Debüt-Nummer warb das vom WAZ-Konzern unterstützte neue, ruhr-gebietsweit erscheinende Studierendenmagazin „Pflichtlektüre“ für einen ‚Escort-Service‘. Nun werden per Annonce MitarbeiterInnen für ein Erotik-Massage-Studio gesucht: Mit dieser unverhüllt zynischen Offerte an Studierende, Studi-engebühren durch eine prostitutionsähnliche Tätigkeit ‚abzuarbeiten‘, hat sich die „Pflichtlektüre“ bereits mit ihrer zweiten Ausgabe in der universitären Öffentlichkeit diskreditiert. Der AStA der Ruhr-Universität sieht sich unterdessen mit der Forderung konfrontiert, die Ausgabe und Verteilung der Zeitung auf dem Campus durch eine entsprechende Vereinbarung mit dem Rektorat wirksam zu unterbinden.

Neuer Intendant

(jk) Aller Voraussicht nach wird Anselm Weber Intendant des Bochumer Schauspielhauses. Aktuell arbeitet Weber in gleicher Position für das Essener Grillo-Theater. Der scheidende Intendant des Bochumer Schauspielhauses, Elmar Goerden, hatte bereits im Juni seinen Abschied verkündet, nachdem die Kritik an seiner Arbeit lauter und der daraus entstehende Schaden für die Bochumer Spielstätte immer größer geworden war. Offizielle Bekanntgabe ist aber erst am Freitag.

Neues Corporate Design

(jk) Nach einer halbjährigen Ausschreibung erhielt die Agentur „Oktober“ den Auftrag, der Ruhr-Uni ein neues Gesicht nach außen – ein sogenanntes „Corporate Design“ – zu verpassen. Im Laufe des Jahres werden sich also das Erscheinungsbild offizieller Publikationen sowie der Internetseite verändern.

Bochum diskutiert

(eRe) Das Kulturbüro der Stadt Bochum startet die Veranstaltungsreihe „Bürgerforum Kultur“. Ab Donnerstag, dem 20. November, 19 Uhr, im Ottlie-Schoenewald-Weiterbildungskolleg, Wittener Straße 61, darf diskutiert werden. Die Veranstaltung soll eine „kostenlose Informations- und Diskussionsplattform, um aktuelle kulturpolitische Themen kompetent aber auch kontrovers zu diskutieren“ sein. Das erste Thema lautet: „Sind Kulturausgaben unsozial?“ Dr. Norbert Sievers, Geschäftsführer der Kulturpolitischen Gesellschaft, führt in das Thema ein. An der anschließenden Podiumsdiskussion nehmen unter anderem Michael Townsend, Kulturdezernent der Stadt Bochum, sowie Prof. Dr. Jürgen Wittpoth von der Ruhr-Universität Bochum teil. Es moderiert der SPD-Politiker Heinz-Dieter Fleskes, Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Wissenschaft.

Historische Münzen

(jk) In den Kunstsammlungen der Ruhr-Uni ist seit diesem Monat eine neue Ausstellung zu sehen. Dank der Spende eines privaten Sammlers können Interessierte eine Vielzahl historischer Münzen betrachten, die die Dynamiken religiöser Interaktion veranschaulichen sollen. So zeigt eine der Münzen eine der ältesten bekannten Buddha-Darstellungen nebst griechischer Inschrift. Auch weitere Darstellungen stellen die moderne Geschichts- und Religionswissenschaft vor interessante Fragen. Die Ausstellung ist noch bis zum 25. Januar geöffnet (Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 11 bis 17 Uhr; am Wochenende und an Feiertagen 11 bis 18 Uhr). Der Eintritt ist wie immer frei.

Historische Zeche

(eRe) Am 12. November 1908 erlebte das Ruhrgebiet eine Katastrophe: 350 Kumpel starben bei einer Schlagwetterexplosion auf der Zeche Radbod bei Hamm. An dieses Unglück erinnert jetzt eine Ausstellung mit Zeitzeugen-Berichten im Industriemuseum Zeche Nachtigall in Witten. Noch bis zum 30. Juni 2009 zeigt das Museum Aufzeichnungen und Skizzen des Wittener Bergmanns Moritz Wilhelm, der bei der Bergung der Bergleute half. Als Königlicher Einfahrer hatte er nach dem Grubenunglück die Aufgabe, die Schäden unter Tage zu sichten und zu dokumentieren. Auch das Identifizieren und Bergen der verunglückten Bergleute gehörte zu seinem Auftrag.

Fußball ohne Manni

(eRe) Kaum zu glauben aber wahr: Manni Breuckmann geht in den Ruhestand. Der Moderator und Journalist Manfred „Manni“ Breuckmann wird am 13. Dezember bei der Begegnung zwischen dem VfL Bochum und dem 1. FC Köln zum letzten Mal im Stadion am Mikrofon sitzen und für die WDR-2-Sendung „Liga Live“ berichten. Die „Fußballstimme des Ruhrgebiets“ nimmt ihren Abschied.

MURP! Hartmut bricht auf...

Oliver Uschmanns neuer Road-Movie-Roman

Jedes Jahr ein Volltreffer: Nach den Erfolgsromanen „Hartmut und ich“ (2005) und „Voll beschäftigt“ (2006) schaffte es RUB-Absolvent und Rockjournalist Oliver Uschmann im vergangenen Jahr mit „Wir sind Wandelgermanen“ bis in die Bestsellerlisten. Bislang verkaufte Exemplare insgesamt: rund eine Viertelmillion. Pünktlich zum aktuellen Erscheinen seines neusten 450-Seiten-Werks gewann Uschmann zudem den mit 7.500 Euro dotierten Förderpreis 2008 des Landes NRW für junge Künstler. Und sein neuer Roman „MURP!“ verspricht, an diese Erfolge anzuknüpfen.

Innovativ ist nicht nur der Titel, sondern auch die Machart des vierten Romans aus der Feder von Oliver Uschmann: Spielten die beiden ersten Romanteile noch in einer Bochumer Großraum-WG, die zum Laboratorium für allerlei soziale Experimente wie der Gründung einer Agentur zur „Dequalifizierung“ von Akademikern diente, begeben sich die beiden inzwischen fest liierten Protagonisten nach einer Zwischenstation auf dem Lande mit ihren Frauen „on the road“. Auf Autobahnraststätten versucht die mit dem Erzähler-Ich verbandelte Malerin Caterina, unter dem Label „Kunstpause“ in Form improvisierter Mitmach-Ausstellungen „die Kunst zu den Menschen (zu) tragen“. Derweil entwickelt sich Ex-WG-Mitbewohner Hartmut nunmehr vom Online-Lebensberater zum Autor und verfasst in 14 Schritten auf Zetteln eine Art Manifest der Unvollkommenheit und nimmt dabei kein Blatt vor den Mund. Seine Rebellion richtet sich dabei gegen all' jene belehrenden Stimmen in Medien, Kultur und Politik, die uns vorschreiben wollen, „Wie wir zu leben haben“. Dies ist zugleich der Titel des zusammen mit Rocksänger Axel Bosse produzierten Soundtracks zum Buch (ebenfalls eine Premiere!), zu dem es auch ein im DDR-Museum Berlin gedrehtes eindrucksvolles Video gibt.

Schule macht schizoid

In einer seiner manifestartigen Ausführungen zum ‚Unperfektsein‘ nimmt Hartmut insbesondere das Bildungssystem aufs Korn. Besonders hart geht er mit dem Schulsystem ins Gericht: „Die konventionelle Schule (...) erzeugt Schizoide, indem sie von Tag eins an zwei Direktiven gleichzeitig ausbildet: „1. Lerne fürs Leben. (...) 2. Lerne gegen die Konkurrenz. Lerne, um zu siegen. Tauche ein in den darwinistischen Dschungel des Kampfes aller gegen alle (...). Übe dich schon heute in Wettbewerb, (...) Mobbing und Intrige.“ Hartmut liefert somit die perfekte Begründung, „warum die Schule Großartiges darin leistet, schizophrene Unperfekte herzustellen.“ Im Zuge der Romanhandlung manifestiert sich

der zweite Aspekt in einer rastlos von einem Rastplatz zum nächsten tourenden mobilen Schule namens „Vorsprung“, wo die auch körperlich auf Askese getrimmten Schülerinnen und Schüler schon mit 16 zum Turbo-Abitur gebracht werden sollen.



Aufwärts mit Uschmann!

In ihrer schlimmsten Ausprägung erscheint Hartmut Schule als reinstes „Kampflager“, dessen mobbinggesteuerte Strukturen sich bereits im Kindergarten abzeichnen, wo sich – ganz im Gegensatz zur Rousseauschen These, „der Mensch sei ‚frei geboren‘, von Natur aus gut und entwickele sich erst durch die Gesellschaft zu einem egoistischen Ellbogenkämpfer“ – bereits die künftigen „Rudelführer“ in der „Hackordnung“ herauskristallisieren. Schon in der Grundschule als nächster Etappe verordneter „Trainingscamps für den Gesellschaftseinstieg“ markiere das unperfekte Bildungssystem oftmals einen unseligen Kulminationspunkt kindlicher Traumatisierung, die in dem Wunsch gipfelt, den Rädelsführer des obligatorischen Schulhofmobbings umzubringen: „Man wünscht sich angemessen früh das erste Mal, einen anderen Menschen auszulöschen.“

Bachelor macht arm

Das absurde System permanenter Wissenskontrolle tue sein übriges, um die psychische Balance zu untergraben und eine chronische Bildungsaversion zu schüren: „Jeder geistig gesunde Mensch entwickelt gegen Wissen, das er nicht für sich, sondern für die Prüfung erwerben muss, eine vom Gegenstand selbst

unabhängige Abneigung.“ Im reformierten Universitätssystem findet das Ganze in Zeiten verschulter Modularisierung und gestufter Studiengänge auch in Hartmuts Analyse seine Fortsetzung. So heißt es zum Bachelor-Studium treffend: „Wer hier in den drei Jahren bis zum Abschluss tatsächlich noch mit Leidenschaft lernt, gilt entweder als gestört oder gehört zu der winzigen Elite, die schon jetzt weiß, dass sie als Professor an der Uni bleiben wird. Der Rest sammelt Kreditpunkte, um später Kredite zu sammeln.“

Hartmuts Ideologiephobie

Wie immer in Uschmanns Romenzyklus schießt die Komplementärfigur zum Ich-Erzähler ab und an übers Ziel hinaus. So wird im letzten, am stärksten politisch konturierten manifestartigen Hartmut-Text das breite Spektrum links-alternativen Denkens und Handelns pauschal als „Dogmatismus“ abgekanzelt und als maßgebliche Lebenshaltung mit einem langen Federstrich verworfen: „Ein sicherer Weg für avancierte Unperfekte, sich schnell ins gesellschaftliche Abseits zu manövrieren und dabei formvollendet unglücklich zu werden, ist der Dogmatismus. (...) Den Stoff für die Ausbildung zum betroffenen Moralisten mit Geißler'schen Stirnfalten finden Sie von Marx bis Misereor, von Bakunin bis Bono und von Wickert bis Weitling. (...) Vertiefen Sie sich in die Details um verbrecherische multilaterale Abkommen, Knebelkredite der Weltbank, Milchpulverskandal von Nestlé, Blutdiamanten, Coltanminen, gegenseitige Unterbietung des Lohnniveaus, Privatisierung oder Genpatentierung, sodass jede einzelne Geschichte nur noch zum Symptom für die einzige große Überzeugung wird, die Sie endlich in völliger Gewissheit teilen: Das System ist grundfalsch, das System muss sterben.“

Das System Oliver Uschmann jedenfalls wird sicherlich weiter auf Erfolgskurs bleiben – denn wenn es nach dem Verlag ginge, könnte der „Hartmut-und-ich“-Zyklus wohl unendlich weitergeführt werden. Man darf also gespannt bleiben, was die Zukunft für eines der größten Newcomer-Talente der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur und seine immer zahlreicheren LeserInnen noch alles bereithalten wird.

USch

Oliver Uschmann: MURP! Hartmut und ich verzetteln sich. Roman.

Scherz Verlag: Frankfurt a. M. 2008. ISBN: 978-3-502-11050-7. 445 Seiten. 13,90 Euro.

Video: www.hartmut-und-ich.de sowie www.axelbosse.de

- Anzeige -

Die Antwort der HGW auf die Studiengebühren:

Der HGW-Campus-Tarif

Studierenden gewähren wir während des Studiums (max. 5 Jahre) einen Preisnachlass auf die Kaltmiete in ausgewählten Angeboten mit guter Anbindung an die RUB. Die einzige Voraussetzung ist die jährliche Vorlage einer Studienbescheinigung.

Ihre Ansprechpartnerinnen:
Simone Banas
Tel.: 0 23 23 / 19 09 - 19 – E-Mail: s.banas@hgw-herne.de
Nadine Schostok
Tel.: 0 23 23 / 19 09 - 16 – E-Mail: n.schostok@hgw-herne.de

Ihr Weg zu uns:
Herner Gesellschaft für Wohnungsbau mbH
Kirchhofstr. 5
44623 Herne

Internet: www.hgw-herne.de

3 aktuelle Angebote aus unserem Campus-Tarif:

Angebot Nr. 1 - WG geeignet
An der Kreuzkirche 2 in 44623 Herne
2. Obergeschoss
ca. 96 m² - 3 Zimmer K / D / B
Ausstattung: Bad / Heizung / Balkon
Bezugstermin: sofort
Mietberechnung: 341,92 € Grundmiete + 95,00 BK + 10,96 Kabelgebühr (zzgl. Strom, Gas)

Angebot Nr. 2:
Kolpingstr. 39 in 44649 Herne
2. Obergeschoss
ca. 61 m² - 2 K / D / B
Ausstattung: Bad / Heizung
Bezugstermin: sofort
Mietberechnung: 206,76 € Grundmiete+ 66,00 € BK+ 12,50€ Kabelgebühr (zzgl. Strom, Gas)

Angebot Nr.3:
Wiescherstr. 121 in 44623 Herne
Erdgeschoss
ca. 50 m² - 2 K / D / B
Ausstattung: Bad / Heizung / Balkon
Bezugstermin: 01. November 2008
Mietberechnung: 187,68 € Grundmiete+ 65,00 € BK+ 10,96 € Kabelgebühr (zzgl. Strom, Gas)

HGW

Herner Gesellschaft für Wohnungsbau mbH

Kritische Kulturhauptstadt

Alles ist Kultur

Amsterdam war es schon, Florenz war es schon, Lissabon, Kopenhagen und Stockholm, Avignon und eine Reihe weiterer Städte: Europäische Kulturhauptstadt. Im Jahr 2010 darf sich das Ruhrgebiet Kulturhauptstadt nennen. Aber was ist eigentlich Kultur, und wer entscheidet darüber? Die AG kritische Kulturhauptstadt beschäftigt sich mit dieser und anderen Fragen. Die bsz hat mit Martin S. gesprochen, der die AG mitgegründet hat.

„Auf die Frage danach, was Kultur ist, haben die Organisatoren offenbar eine klare Antwort: Kultur ist Kunst. Ich denke, dass Kultur mehr ist als Musik, Theater und Tanz, Kultur findet ständig in unserem Leben statt: Wie wir den Abend verbringen, wie wir sprechen, wie wir leben, all das ist Kultur“, erklärt Martin. Die Menschen im Ruhrgebiet haben jedoch kaum Möglichkeiten, mit zu entscheiden, was 2010 passiert. „Wir haben vor sechs Monaten begonnen, uns mit dem Thema zu beschäftigen und haben schnell gemerkt, dass die Öffentlichkeit vom Planungsprozess weitgehend ausgeschlossen ist und es nicht einfach ist, Informationen zu bekommen.“ Geplant wird hauptsächlich in der Ruhr 2010 GmbH.

„Diese GmbH ist zusammengesetzt aus Vertreter/innen der Stadt Essen, des Regionalverbands Ruhr, des Landes Nordrhein-Westfalen und des Initiativkreises Ruhrgebiet. Während letzteres nichts anderes als der Lobbyverband von 75 großen Unternehmen im Ruhrgebiet ist, sind nichtmal alle im RVR vertretenen Fraktionen dort Mitglied.“

Wer zahlt's?

„Die Idee der Kulturhauptstädte kam in den Achtziger Jahren von der damals

noch EG genannten und heutigen EU. Von der EU kommt aber nur ein Bruchteil des Geldes, nur eine Million Euro“, erzählt Martin. Allein das neue Bochumer Konzerthaus, das rechtzeitig bis 2010 stehen soll, kostet 29 Millionen. Insgesamt steht ein Etat von 60 Millionen Euro zur Verfügung, den etwa die Stadt Essen, das Land NRW, der Bund und weitere Kommunen finanzieren. „Weitere neun Millionen steuern Konzerne bei“, erklärt Martin. „Die Firmen können dann allerdings auch darüber entscheiden, was mit dem Geld passiert.“ Martin und die anderen Mitglieder der AG kritisieren, dass die Entscheidung darüber, was finanziert wird, ohne demokratische Kontrolle geschieht. „Wir waren überrascht, dass die EU nur einen so kleinen Anteil bezahlt. Es handelt sich also eher um ein Label, das sich die Kulturhauptstädte für ein Jahr ankleben können. Dahinter steht jetzt auch die Hoffnung, den Tourismus anzukurbeln und das Ruhrgebiet als Standort zu profilieren, der mit anderen Kulturstandorten konkurriert“, sagt Martin.

Kulturhauptstadt für alle

Für ihn kommen in der Planung die Menschen zu wenig vor, die jetzt im Ruhrgebiet leben und auch dessen Geschichte ausmachen. „Bei der Planung für 2010 spielen historische Merkmale des Ruhrgebiets kaum eine Rolle, liest man das „Buch eins“ der Ruhr 2010 GmbH (siehe auch www.ruhr2010.de). Weder die Geschichte der Arbeitskämpfe hier, noch die Migration, die eine große Rolle spielt, werden beachtet. In Essen spielt zum Beispiel auch die Waffenproduktion im Nationalsozialismus keine Rolle, an der aber zehntausende Menschen beteiligt waren. Genau das wurde in der Bewerbung zur Kulturhauptstadt auch zum Thema gemacht.“

Gleichzeitig mit dem Ruhrgebiet wird auch Istanbul Kulturhauptstadt. Die AG kritische Kulturhauptstadt hat schon mit Menschen dort Kontakt aufgenommen. „Gerade wegen der vielen Verbindungen durch die Transmi-



gration zwischen Ruhrgebiet und Istanbul gibt es vielleicht Möglichkeiten für gemeinsame Projekte.“

Eine Frage, über welche die AG derzeit diskutiert, ist, ob es nicht wichtiger wäre, im Ruhrgebiet konkrete soziale Probleme wie Armut anzugehen. „Ein auf internationalen Standortwettbewerb orientierte Kultuthauptstadt kann dies sicher nicht“, meint Martin. Gerade die „Schrumpungsregion Ruhrgebiet“ bietet dank nicht mehr genutzter Wohn- und Gewerberäume die Möglichkeit, diese vorhandenen Räume kostenlos sozialen und kulturellen Projekten zur Verfügung zu stellen.

Um dem reinen Eventcharakter der bisherigen Planungen etwas entgegenzusetzen, können sich die Mitglieder der AG auch ein Alternativprogramm vorstellen. „Durch die offiziellen Projekte im Rahmen der Kulturhauptstadt können einige lokale Künstlerinnen und Künstler unterstützt werden, was ja erstmal nicht schlecht ist. Wir wollen aber gerne mehr Beteiligung schaffen und Themen mit einbeziehen, die im Kulturbegriff der Ruhr 2010 GmbH offenbar nicht vorkommen.“

sjn

Götz Widmann und das Lebensgefühl

böäöäöäöäöä

Ob der digitale Lautstärkemesser wohl über 100 Dezibel anschlagen könnte, wollte Götz Widmann wissen, als er am 13.11. die Bühne des gut besuchten Bahnhof Langendreer betrat, um mit dem Öffner „Zöllner vom Vollzug abhalten auf der A4“ seiner Frage Nachdruck zu verleihen. Ein Konzert der alten Schule bahnte sich an.

Zuvor hatte der Kölner Liedermacher Kriss mit einem überzeugenden Auftritt sein Debüt-Album „Flow'n Love“ einem begeisterten Publikum vorgestellt. Und Götz Widmann hatte einmal mehr sein sicheres Gespür für Support-Acts unter Beweis gestellt. Kein Zweifel, die Community wächst. Viele ProtagonistInnen der neueren Liedermachergeneration – der sogenannten „Liedermachings“ – wurden von Widmanns ehemaliger Band Joint Venture stilbildend beeinflusst. Liedermacher Kriss behauptet sogar, bei Widmann in die Berufsschule gegangen zu sein. So geht auch weiterhin alles seinen Gang, und eine oft marginalisierte Szene findet ihren Weg jenseits des Mainstreams, bei optimaler Ausnutzung der neuen Medien. Gerade mspace hat der Bewegung einen gehörigen Vorschub geleistet, und es verwundert nicht, dass Kriss seine CD auch auf einem USB-Stick zum Verkauf anbietet.

Auf der Bühne spielt das Leben

Es lässt immer auf einen guten Gig hoffen, wenn die Fans vor der Abendkasse damit prahlen, bereits das vierte oder sechste Konzert des Künstlers zu besuchen. Widmann, der seit dem Tod seines musikalischen Partners Martin

Simon im Jahre 2000 solo unterwegs ist, gilt mittlerweile als eine Ikone der gegenwärtigen Szene. Kaum einer versteht es besser, das Publikum mitzureißen. Langsam geht er auf die Fünzig zu, doch immer noch ist seine Bühnenpräsenz ein Versprechen aus Schweiß und Ekstase. In seiner Performance erinnert Widmann an eine trunkene Mischung aus Ivan Rebroff und dem Steve Jones der späteren Sex-Pistols-Phase. Mal ist er Kämpfer und verweist auf einen polternden Gunter Gabriel, mal wirbt er um Verständnis und haucht bald kratzig-sanft wie Rio Reiser. Selbst seine Ansagen geraten zu kleinen Kunstformen, die an den jungen Wiglaf Droste gemahnen. Doch Widmann ist mehr als von allem ein bisschen. Widmann ist vor allem authentisch, und allein das wirkt heutzutage zuweilen schon subversiv. Ob er die Klassiker „Die Zaubersteuer“ oder „Das Leben sollte mit dem Tod beginnen“ von seiner legendären „Drogen“-



Götz Wiedmann nicht so harmlos

CD zum Besten gibt, oder mit diversen Songbeiträgen auf seine neue CD „böäöäöäöäöä“ verweist – dem Klang nach meint Widmann das alles ernst, auch wenn er selbst dabei viel lachen muss.

Wie es rockt!

Und ja, es rockt. Es rockt weit mehr als bei Funny van Dannen, weil die ironischen Brechungen nicht länger prononciert, sondern gerotzt werden. Dieser argumentative Punkgestus, mit dem die launigen Stories einer verkommenen Bukowski-Welt auf das Trapez geschwungen werden, galt lange als vermisst. Dazu auf der Bühne ein Mann mit seiner Gitarre, der pausenlos nach vorne will in

einem Tempo, das sich naturgemäß auf das Publikum übertragen müsste. Aber man darf sich kein falsches Bild machen: Natürlich wird nicht getanzt, dazu ist man viel zu easy. Im Gegenteil, das Publikum lümmelt sich im Schneidersitz auf dem Parkett rum und dreht eine Tüte nach der anderen. Doch der Schein trügt, denn jeder scheint voll dabei zu sein, und die meisten wippen sitzend mit. Offenbar wird das Tanzen überschätzt, nicht hingegen das Mitsingen. So lässt das Publikum das Mantra zu dem Song „Landkommunenhippie“ noch erschallen, als Widmann bereits lange von der Bühne gegangen ist und sich auf seine zweite Zugabe vorbereitet. Drei Zugaben sollten es schließlich werden, bevor jede/r zufrieden nach Hause gehen konnte. Drei Stunden bester Unterhaltung waren vergangen. Es ist unwahrscheinlich, dass Götz Widmann in den kommenden Jahren einen Fan verlieren wird. Wir freuen uns auf mehr.

CMP

- Anzeige -

Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) der Ruhr-Universität Bochum sucht für eine Studie zur studentischen Interessenvertretung

Teilnehmer/innen für Interviews

Voraussetzung ist, dass ihr Studierende/r der Ruhr-Universität und mindestens seit dem WS 2007/08 eingeschrieben seid.

Das Interview wird etwa 30-45 Minuten in Anspruch nehmen. Die Teilnahme wird mit einer Pauschale von 10 Euro vergütet. Ein Anspruch auf Teilnahme besteht nicht. Bei Interesse wendet euch unter Angabe von Alter, Studienfach und Hochschulsesemester an:

AStA der Ruhr-Universität Bochum
Projektstelle Studierendenbefragung
Martin-Lukas Gödde
befragung@asta-bochum.de



:bsztermine

Mittwoch, 19. November 2008

BAMAKO – Afrika zeigt es dem Wilden Westen

Eine junge Sängerin installiert in der Hauptstadt Malis ein Gericht, wo dem Internationalen Währungsfonds und der Weltbank der Prozess gemacht wird. Film und Diskussion mit Abdou Karim Sané.

Zeit: 18.00 Uhr

Ort: HZO 60, Ruhr-Universität

Konzert gegen Rechts: Aufmucken gegen Rechts, Antifa wird laut!

Liquid Jam, AKBIRA und Broken Ballet lassen es krachen.

Zeit: 20.30 Uhr

Ort: KulturCafé, Ruhr-Universität

Donnerstag, 20. November 2008

Internationaler Abend

Multinationaler Kulturaustausch im Zuge der Internationalismus-Woche des AStA mit Spielenachmittag (Schach, Backgammon u. a.).

Zeit: 16.00 – 19.00 Uhr

Ort: AusländerInnenzentrum (hinterm KulturCafé), Ruhr-Universität

CampusClub

„New Blood on Stage“: Rock mit „Guns vs. Telekinesis“ (GVST) und „Stolen Cars Drive Faster“ (Düsseldorf).

Zeit: 20.30 Uhr

Ort: KulturCafé, Ruhr-Universität

Freitag, 21. November 2008

Islamophobie – Ursprünge und Entwicklungen eines modernen Feindbilds

Vortrag und Diskussion mit den Referenten Musa Hasan (Katholisches Bildungswerk) und Baruch Wolski (European Network against Racism).

Zeit: 18.00 Uhr

Ort: HZO 50, Ruhr-Universität

Blue Hour

Stranded, Captain Cosmos und BxDxF: 3 Bands aus der Region stellen sich vor.

Zeit: 19.00

Ort: Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108

JAZZ|FEST|BOCHUM

Das Kulturbüro boSKop, der B.itte Jazz e. V. und das jazzwerk ruhr warten als Veranstalter 2008 wieder mit einem hochkarätigen Programm auf. (Fortsetzung am Samstag am selben Ort zur gleichen Zeit.)

Zeit: ab 20 Uhr

Ort: Musisches Zentrum, Ruhr-Universität

Slavistikparty

Feiern wie im Osten – mit Empfangswodka!

Zeit: 20.00 Uhr

Ort: KulturCafé, Ruhr-Universität

Samstag, 22. November 2008

Mediterrane Party

Rockkonzert mit der Gruppe ESVEDEYN, die traditionelle wie moderne türkische Musik mit westlichen Klängen und anatolischem Rock verbindet.

Zeit: 21.00 Uhr

Ort: KulturCafé, Ruhr-Universität

Sonntag, 23. November 2008

Kurz - kurzweilig - Kurzfilm

Der ausZeiten e.V. – Bildung, Information, Forschung und Kommunikation für Frauen – veranstaltet den 2. Bochumer Kurzfilmabend für Frauen.

Zeit: 17.00 Uhr

Ort: ausZeiten e.V. Bochum, Herner Str. 266

Montag, 24. November 2008

Tauschen statt kaufen

Geben und Nehmen beim Treffen des Tauschings Bochum.

Zeit: 19.00 Uhr

Ort: Melanchthonsaal, Königsallee 48

Dienstag, 25. November 2008

Kein Vergeben, kein Vergessen

Vortrag zum internationalen Kampf gegen Strafflosigkeit anlässlich des 10. Jahrestags der Aufhebung der Immunität des chilenischen Ex-Diktators Augusto Pinochet.

Zeit: 19.30 Uhr

Ort: studio 108, Bahnhof Langendreer

„Glauben Sie nichts, prüfen Sie alles!“

Kampf gegen den Zeitgeist

Erich von Däniken ist einer der erfolgreichsten Sachbuchautoren aller Zeiten. In den Siebzigern und Achtzigern war er mit seinen Büchern über die Besuche von Außerirdischen bei den Inkas, den Hebräern oder auch den alten Ägyptern in aller Munde und hielt sogar Vorträge bei der NASA.

Mit leichtem Schweizer Akzent und blauem Jackett kritisiert er die festgefahrenen Denkweisen der Menschen, besonders in den Wissenschaften Geschichte und Archäologie und regt mit seinen eigenen Interpretationen zum Selberdenken an. Jetzt stand er in einem Exklusiv-Interview bsz-Redakteurin Eva Rendl Rede und Antwort.

eRe: Wie würden Sie sich selbst unseren Leserinnen und Lesern vorstellen?

EvD: Ich bin der Verrückte, der seit 40 Jahren behauptet es seien mal Außerirdische auf der Erde gewesen. Ich bin der Umstrittene, über den die Einen lachen, und den die Anderen ernstnehmen. Und ich bin derjenige, der versucht, den Zeitgeist ein bisschen zu verändern.

eRe: Was hat Sie erstmalig hinter frühen Hochkulturen außerirdischen Einfluss erkennen lassen?

EvD: Ich war auf einem katholischen Jesuiten Internat. Wir mussten Bibelübersetzungen machen, und ich war ein sehr gläubiger Junge. Ich bin übrigens heute noch ein gläubiger Erwachsener. Nur der liebe Gott der Bibel konnte nicht der liebe Gott sein. In der Bibel wurde beschrieben, wie der liebe Gott herumfährt mit einem Fahrzeug, das raucht, bebt, Sand aufwirbelt, Flügel und Metallbeine hat. Speziell beschrieben beim Propheten Hesekiel. Und der liebe Gott meiner Gottesvorstellung, der brauchte kein Fahrzeug, um rumzurasen. Da dachte ich mir, das kann nicht Gott sein, von was reden die eigentlich? Damit fing es an.

eRe: Was halten Sie selbst für Ihr stichhaltigstes Argument?

EvD: Oh, davon gibt es inzwischen sehr viele! Wenn man von Gegenständen spricht, da ist es eindeutig die Grabplatte von Palenque, der Mayastadt in Mexiko. (Anmerkung der Redaktion: Darstellung des Königs auf oder in einem Gerät oder Stuhl, wird von Däniken als Abbild einer Rakete identifiziert.)

Und wenn man die alten Texte betrachtet, dann ist es definitiv das Buch Henoch. Nach hebräischer Überlieferung ist Henoch der

erste Mensch, der die Erde mit einem feurigen Wagen verlassen hat. Er hat ein Buch in der ersten Person geschrieben, es gehört zu den Apokryphen-Texten. Und was er beschreibt, ist sensationell. Er kennt die Namen der Außerirdischen, er kennt ihre Funktionen. Das ist sehr beeindruckend.

eRe: Wie hat Ihre Umwelt auf Sie reagiert, als Sie sie zum ersten Mal mit Ihren Theorien konfrontiert haben?

EvD: Nur Krach und hämisches Grinsen. „Ja ist denn der völlig verrückt geworden! Erstens gibt es keine Außerirdischen. Zweitens, wenn es sie geben würde, dann würden sie selbstverständlich ganz anders ausschauen als wir Menschen. Drittens weiß jeder Vernünftige, dass Außerirdische und Irdische niemals zusammentreffen, weil die Distanzen im Universum ja riesengroß sind.“ Das war so der allgemeine Tenor.

eRe: Was ärgert Sie an der Kritik besonders?

EvD: Inzwischen nichts mehr. Früher habe ich mich geärgert. Und mich oft auch betroffen gefühlt. Inzwischen habe ich längst anerkannt; Es ist das gute Recht eines jeden Menschen, nicht meiner Meinung zu sein und mich zu kritisieren. Wir leben in einer freien Gesellschaft. Und wenn Menschen mich nicht ernstnehmen, so dürfen sie das. Nur, bitte, ich muss sie dann auch nicht

ernstnehmen.

eRe: Wenn Sie Ihre Karriere heute nochmal machen dürften, was würden Sie dann anderes machen?

EvD: Vermutlich könnte man nichts anderes machen, wenn man so reingewachsen ist, wie ich es bin. Ich glaube, ich würde für die ersten Bücher noch gründlicher recherchieren und nicht jeden Unsinn glauben, der mir zugetragen wird.

In jungen Jahren ist man schnell begeisterungsfähig. Und man ist auch leichtgläubig. Und überhaupt nicht selbstkritisch. Inzwischen bin ich steinalt. In einigen Monaten werde ich 74 Jahre alt, und ich glaube in den neuen Büchern kann man nichts mehr kritisieren, was Quellen und Zitate betrifft.

eRe: Gibt es eine Theorie, die Sie so nicht mehr aufstellen würden?

EvD: Theorien nicht, aber verschiedene lustige Kleinigkeiten gibt's, die ganz einfach falsch waren. Im ersten Buch „Erinnerungen

an die Zukunft“, da schrieb ich unter anderem über eine Metallsäule, die steht tatsächlich in einem Tempelhof von Delhi in Indien. Und diese Metallsäule stand dort und rostete nicht. Und da habe ich fröhlich geschrieben: Vermutlich ist das ein Gegenstand von Außerirdischen. Diese haben sie mit Absicht dahin gebaut, damit die Menschen sich wundern „Warum rostet das Stück eigentlich nicht?“. Und anfangen, Fragen zu stellen. (Mit einem breiten Lachen:) Inzwischen rostet das Miststück!

eRe: Angeblich beenden Sie Ihre Vorträge immer mit dem Satz: „Bitte, meine Damen und Herren, glauben Sie mir kein Wort.“ Stimmt das?

EvD: Im Wesentlichen stimmt es. Denn es geht mir nicht um Glauben. Ich sage oft: „Ich drehe mich im Grabe um, wenn irgendwelche Spinner daherkommen und aus meinem Gedankentut so etwas Ähnliches wie eine Sekte machen!“ Ich sage: „Glauben Sie bitte nichts, sondern prüfen Sie es ganz einfach.“ Ich zeige Dinge, die jeder prüfen kann, wenn er sich die Mühe macht und in eine Bibliothek geht.

eRe: Was möchten sie mit ihren Büchern und Vorträgen erreichen?

EvD: Ich möchte den Zeitgeist verändern. Der Zeitgeist ist ein Phänomen, das immer nur das zulässt, was die jeweilige Vernunft der Mehrheit zulässt. Und ich kämpfe gegen diesen Zeitgeist.

eRe: Wenn Sie eine nichtirdische Intelligenz treffen würden, was wäre Ihre erste Frage?

EvD: Zunächst einmal hätte ich vermutlich Angst. Wenn dann das Kommunikationsproblem gelöst wäre, dann hätte ich Fragen im Ausmaße des Telefonbuches. Ich möchte wissen, wie das Universum entstanden ist. Wie umschreibt und begreift Ihr ein Wesen wie Gott?

eRe: Vielen Dank für Ihre Zeit!

eRe

Erich von Däniken wurde am 14. April 1935 in Zofingen in der Schweiz geboren. Schon auf dem katholischen Gymnasium interessierte er sich für Archäologie, die Weltraumfahrt und für Religionsphilosophie. Später wurde er Gastronom. 1968 veröffentlichte er, nach vielen Absagen von verschiedenen Verlagen, sein erstes Buch: „Erinnerungen an die Zukunft“, mit dem er erstmals zu belegen versuchte, dass die Götter der Frühkulturen extraterrestrische Raumfahrer waren. Heute gehört er mit 62 Millionen verkauften Büchern in 31 Sprachen zu den weltweit erfolgreichsten Sachbuchautoren. Erich von Däniken ist seit 1960 verheiratet und Vater einer Tochter.

- Anzeige -

► **SPEISEPLAN MENSA DER RUB**
vom 19. bis 25. November 2008

	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	MONTAG	DIENSTAG
SPRINTER Preis: 2,-/3,-	► Fleischravioli mit Tomatensauce, dazu Salat ► Gelber Erbseneintopf mit vegetarischen Bällchen (V) oder Putenbratwurst	► Gnocchipfanne mit Spinat und Putenstreifen, dazu Salat ► Gemüselasagne, dazu Salat (V)	► Ungarische Gulaschsuppe, dazu Baguette ► Nudelpfanne mit Paprikagemüse und Teufelssauce, dazu Salat (V)	► Kartoffel-Hackfleisch-Auflauf, dazu Salat ► Linseneintopf, dazu Gemüseringel (V)	► Chili con carne, dazu eine Dönerstasche ► Spätzleauflauf, dazu Salat (V)
KOMPONENTEN-ESSEN Preis: 1,20-1,60€/2,20-2,60 €	► Putenschnitzel paniert mit Pustasauce ► Cordon bleu mit Kräutersauce (V)	► Rindercurrygeschnetzeltes ► Blumenkohlkäsebratling mit Sauce Formaggio (V)	► Paniertes Fischfilet „Jütländ“ auf Sauerrahmsauce ► Maultaschen mit Frischkäse gefüllt, dazu Sauce Hollandaise (V)	► Hühnerfrikassee mit Spargel und Erbsen ► Vegetarische Bällchen mit Kapernsauce (V)	► Hähnchenschnitzel „Pomodori“ mit Tomaten-Basilikumsauce ► Grünkernbratling mit Gemüsesauce (V)
AKTION Preis: 2,30 - 5,50 €	► Schweine-Nackenbraten mit Wirsinggemüse und Kartoffelklößen	► Schweinesteak mit Bratjus, Pariser Möhren und Biokartoffeln	► Gebr. Fischspieß mit Pfefferhollandaise, Bratkartoffeln und Roter Beete	► Mini-Haxen m. Braunbiersauce, dazu Knödel und Speckkrautsalat	► 3 Weißwürste mit Süßem Senf und Bretzel, dazu Selleriesalat
BEILAGEN Preis: 0,40-0,50€/0,50-0,60€	► Kartoffelchips ► Basmatireis ► Broccoli ► Zucchini-gemüse ► Grüner Mischsalat ► Tomatensalat ► Rodeo-Mix	► Siebenkornreis ► Bunte Nudeln ► Kaisergemüse ► Kohlrabi in Rahm ► Paprika-Zucchini-salat ► Eisbergsalat ► Rohkost-Sticks ► Hip-Hop-Mix	► Bio-Salzkartoffeln ► Erbsenreis ► Leipziger Allerlei ► Grüne Bohnen ► Italia-Mix ► Rote Beete in Joghurt ► Mischsalat „extra“	► Pariserkartoffeln ► Butterreis ► Broccoli ► Balkangemüse ► Endiviensalat ► Helgoländer Mix ► Möhrensalat	► Pommes Frites ► Bunte Nudeln ► Maisgemüse ► Wokgemüse ► Eisbergsalat ► Bochumer Salat ► Rohkoststicks ► Bohnensalat (klar)
BISTRO Preis: 2,30 - 3,50€/3,30 - 4,50€	► Schweinerückensteak „Italia“ mit Gnocchi und Ratatouillegemüse ► Chili con carne mit Baguette und Salat	► Schweinegeschnetzeltes Zürcher Art mit Spätzle und Möhrensalat ► Rumpsteak mit Sour Creme, dazu Kartoffelecken und Tomaten-Gurkensalat	► Hähnchenschnitzel mit Zwiebelsauce, dazu Butterreis und Zucchini-gemüse ► Brathering mit Bratkartoffeln und Rohkostsalat	► Fischfilet à la Bordelaise mit Möhrenscheiben und Biokartoffeln ► Schweinegeschnetzeltes mit Weißkohl, Basmatireis und grünem Salat	► Putenbrust im ganzen gebraten mit Kroketten und Zucchini-gemüse ► Rinderhacksteak mit Schmorzwiebeln, Kartoffelpüree und klarem Gurkensalat

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK

► WWW.AKAFOE.DE

:bszkolumne

Systemtheoretisches Kiffen

Der Campus als Kultursystem ist gescheitert. Denn auch auf dem Campus erzielt die Werbeindustrie durch die konzentrierte Zerstörung eines jeden längeren Gedankenganges kräftige Gewinne, die letztendlich mit einem globalen Gesamtausfall der Intelligenz bezahlt werden müssen. Der Mensch fällt zurück in seine Eindimensionalität. Ersten ernstesten Anzeichen für diese Entwicklung begegnen wir täglich. Kiffen dagegen ist, systemtheoretisch gesprochen, natürlich super. So kann Klarheit der Außenabgrenzung samt Vergleichbarkeit des Verschiedenen in diesen Tagen nichts anderes bedeuten, als erstmal einen durchzuziehen, dem Systemtheoretiker Niklas Luhmann sei Dank. Referenzadresse des Systems Kiffen ist die Wundertüte. Wobei in Bezug zu den systemimmanenten Operationsweisen lediglich beachtet werden muss, dass Gras high und Dope breit macht, und schon kann der Spaß losgehen.

Was passiert aber, wenn der Referenzadresse Wundertüte eine zweite Wundertüte gegenübergestellt wird? – Na logo, der Spaß verdoppelt sich. So geschehen am 11.11., als auf dem Campus wieder einmal die Unicum-Wundertüten verteilt wurden, schön gendernmäßig getrennt in Tüten für Jungs und Tüten für Mädchen. Klar, dass sich Luhmann mit der Beute unauffällig ins Büro zurückzieht, um ungestört einen Grasjoint zu rauchen. Schon wird es Zeit für einen ersten Check der Unicum-Wundertüte: eine Flasche Bonaqua Apfel-Birne kommt wie gerufen. Langsam wird Luhmann high. Ein weiterer Griff in die Wundertüte und ihm kommt ein Kugelschreiber, der für „pizza.de“ wirbt, in die Finger. Das abgeschraubte Kopfstück benutzt er als Schillum für den nächsten Spliff. Schon hängt er sich das Türschild „Bitte nicht stören - Ich spiele Guild Wars“, an die Bürotür. Einfach toll, was so alles in der Wundertüte ist. Hemmungslos verschlingt Luhmann die „Pop Chocs“ der „Kit Kat“-Packung; sollte er auf Fresskick kommen, wäre pizza.de nicht weit. Zeit für die nächste Tüte. Leider ist sein Gras alle, doch hat er noch einen kleinen Klumpen Shit dabei, und da steht ja auch schon seine Wasserpfeife neben den ausrangierten Habermas-Bänden im Bücherregal. Aber was muss Luhmann sehen?! Die Hukka ist ja total verdreht vom alten Blubberwasser! Behende fingert er in der Unikum-Wundertüte nach dem „Gillette Fusion“- Rasierer, mit dem sich die braunen Verkrustungen super abschaben lassen. Leider rutscht ihm die Glaspfeife aus der Hand und geht dabei zu Bruch. Also Dope-Joint. Macht zwar nicht so breit wie eine Hukka, geht zur Not aber auch. Doch: Alarm! Alarm! - Keine Pappe mehr für Spacer. Aber da ist ja immer noch das UniKing in der Wundertüte, das Magazin für große Jungs mit geilen Bräuten und coolen Karrieretipps. Schon sind aus dem Cover des Hochglanzmagazins ein paar prima Spacer gebaut. Langsam wird Luhmann breit. Hat das Billy Boy Gleitgel wirklich in der Wundertüte gelegen? Und wer hat von seinen Pop Chocs gegessen? Und wer hat in seinem Guild-Wars-Levelchen gebattlet? Und was hatte er eigentlich sagen wollen? Irgend etwas über Wunderrüten oder so. Und natürlich über die Legitimation durch Verfahren, systemtheoretisch gesprochen. Also: Taxi zum Intershop, auf Deckel hoffen. Alles wird gut.

CMP

:bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Matthias Brunnert, Sven Ellmers, Karsten Finke, Stefanie Konetzka, Stefan Mecking, Sven Schulz und Christian Wolf
Redaktion dieser Ausgabe: Jan Keitsch (jk), Sarah Nagel (sjn), Carsten Marc Pfeffer (CMP), Rolf van Raden (rvr), Eva Rendl (eRe), Uli Schröder (USch), René Voss (rvs)
V.i.S.d.P.: Carsten Marc Pfeffer (Anschrift siehe unten)
Bildnachweis: Pressestelle der RUB S.1o, www.photocase.de - jarts S.1u, -grund S.3o, Bertram Generotzky S.4, Uli Schröder S.2, Carsten Marc Pfeffer S.3u
Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckwerk, Dortmund.
Anschrift: bsz, c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44 780 Bochum.
Fon: 0234-32-26900; **Fax:** 0234-701623
E-Mail: redaktion@bszonline.de
WWW: http://www.bszonline.de